



Gott lädt ein ... als der dreieinige Gott

→ Seite 4

Projektberichte aus Papua-Neuguinea:

**Jugend-Slumprojekt Port Moresby: Jüngerschaft
trainieren in einer anderen Kultur**

→ Seite 11

**Pastorenseminar Ogelbeng: Gottes Güte und
Danksagung**

→ Seite 17

Editorial:	3
Unter dem Wort:	Gott lädt ein ... als der dreieinige Gott	4
PNG-PM:	Jüngerschaft trainieren in einer anderen Kultur	11
PNG-Ogelbeng:	Gottes Güte und Danksagung	17
LUTMIS-aktuell:	22
Buchempfehlung:	„Von Österreich in alle Welt“ von Frank Hinkelmann	23

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen.

Der Nachdruck einzelner Artikel ist nach vorangehender schriftlicher Anfrage und nach Zustimmung der LUTMIS mit Quellenangabe durchaus erwünscht.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“ sowie Mitglied der „Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche“.



Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für die nachstehenden Projekte:

BRASILIEN	Vermittlung von Patenschaften für Kinder im Lutherischen Kinderheim Moreira (<i>Riemann</i>)
JAPAN	Gemeindeaufbau (<i>Tiffany Huang</i>)
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und -betreuung (<i>Muotcha</i>)
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau (<i>Schroeder</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng (<i>Gigmai</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Jugend-Slumprojekt Port Moresby (<i>Masquiren</i>)
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>E. Scharrer</i>)
-----	Das Evangelium in der islamischen Welt

Offenlegung/Impressum: Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch - kirchlicher Verein), Favoritenstraße 180/1/9, 1100 Wien; kontakt@lutmis.at; T. 0664 8712156; ZVR: 031734606; **Vorstand:** Ing. Erwin Bernhart, Dipl.-Päd. Monika Bernhart, Elfriede Jerouschek (Gf. Obfrau), Dipl.-Ing. Dr. Michael Kleiser (Vs. Obmann), Friedemann Urschitz; **Blattlinie:** Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. **Redaktion:** Dipl.-Ing. Dr. Michael Kleiser, Liechtensteinpromenade 8/2, 2380 Perchtoldsdorf; Tel. 0664 6010814967; E-Mail: kontakt@lutmis.at; Internet: http://www.lutmis.at. **Druck:** VSG Direktwerbung GmbH, 2345 Brunn/Gebirge; **Spendenkonto:** Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen ...“ (Jes. 12,3)

Missionsberichte dürfen ein Schöpfen aus dem Heilsbrunnen sein. Wir erfahren, welche großen Dinge Gott entgegen aller menschlichen Unmöglichkeiten und trotz menschlichem Versagen tut. Unser Vertrauen in Jesus wird ermutigt und gestärkt. Unsere, oft bescheidene Hilfe und Unterstützung, materiell oder im Gebet, für die Boten Gottes in dieser chaotischen Welt fließt wie ein Segensstrom an uns zurück.

Ich grüße Sie/Euch als Mit-Leser, selbst seit Jahren aus der „Schöpfstelle“ des „Weitblicks“ erfrischt.

Ein Gottesmann hat einmal den Satz geprägt: „Das Meer der Gnade Gottes ist zum Überfließen voll – weil so wenige daraus schöpfen.“ Dankbar dürfen wir zu den „vielen Wenigen“ gehören, die schöpfen. Jesus fordert von uns ja keine Kraftanstrengungen, vielmehr bietet er uns Kraft an, die nie versiegt. Wie sonst könnten all die Boten des Evangeliums in Mission und Verkündigung in ihrem Dienst die vielen Nöte, Rückschläge, Mühen und Gleichgültigkeit überwinden? In dieser Ausgabe wird speziell von Papua-Neuguinea berichtet, wo es viele treue Seelsorger gab, die trotz Krieg und Besatzung bis zu ihrem Tod bei ihren Gemeinden blieben, auch in Ogelbeng. Als ein gläubiger Jugendlicher gefragt wurde, warum er denn am Glauben und der „alten“ Bibel festhalte, antwortete er: „Weil sie eine Kraft gibt, vor der der Tod ein Nichts ist!“,

Toll, dass LUTMIS im gleichen Geist wie bisher mutig in neue Zeiten geht – welche Gnade. Einst hat Martin Luther den oft zagenden Christen zugerufen: „Keiner lasse den Glauben daran fahren, dass Gott noch eine große Tat durch ihn tun will!“

Viel Freude, Segen und Ermutigung beim „Schöpfen“,

mit herzlichem Gruß
Ihr Heinz Wolf



Zum Titelbild:

PAPUA-NEUGUINEA:

Einheimische Mitarbeiter und Volunteers, die beim Jugend-Slumprojekt ShapeLife in Port Moresby mithelfen.

[Ausführliche Infos ab Seite 11.](#)

Unter dem Wort

Predigt von Heiko Wenzel

Gott lädt ein ... als der dreieinige Gott



Wen ich zu meinem Geburtstag einlade, spiegelt etwas davon wider, wer ich bin. Mir ist das erst wieder bewusst geworden, als ein Freund von einer Geburtstagsfeier erzählte. Die Zusammensetzung der Gästeschar war bunt, vielfältig wie das Leben, die Berufe, die Kleidung der Gäste. Spannend. Mit wem ich mich umgebe, auf welche Gespräche ich mich einlasse und insbesondere wie ich mich auf die Gespräche einlasse, spiegelt etwas von dem wider, wer ich bin. Ja, nicht nur das, mit wem ich mich umgebe, spiegelt nicht nur etwas von dem wider, wer ich bin; es prägt mich auch. Ich könnte das noch etwas erweitern. Nicht nur, mit wem ich mich umgebe, prägt mich, sondern auch mit was ich mich umgebe, prägt. Ich denke, dass es sehr spannend ist, sich die letzten Podcasts oder Talks, die letzten Bücher oder Filme, youtube-Videos oder Lieder bewusst zu machen, die ich in mein Leben hereingelassen habe. Mit wem oder was ich mich umgebe, spiegelt etwas davon wider, wer ich bin, und es prägt mich.

Das Thema der Allianzgebetswoche 2024 wirft die Frage auf, wie viel Raum Mission, also Gottes Bewegung zu allen Menschen, in meinem Leben, in meiner Gemeinde, in meinem Handeln und Denken, in unserem Handeln und Denken einnimmt. Wie viel Aufmerksamkeit bekommt Gottes Bewegung zu allen Menschen? Es geht dabei nicht darum, das Wort "Mission" oft zu gebrauchen oder Gottes Bewegung zu anderen Völkern in anderen Ländern gegen das in Stellung zu bringen, was in unserem Land, also vor unserer Haustür, geschieht oder nicht geschieht. Es geht weniger darum, was wir noch alles tun müssen, wo wir handeln müssen, was wir geben müssen. Das alles spielt eine Rolle und hat seinen Platz. *Es geht weniger darum, was wir tun, sondern mehr darum, wer wir sind und wie wir uns in dieser Welt bewegen.* Oder vielleicht muss ich es noch einmal anders sagen, weil die Allianzgebetswoche unter der Überschrift „Gott lädt ein - vision for mission“ steht und dem Eröffnungstag das Thema gegeben ist: *“Gott lädt ein ... als der dreieinige Gott“.* Das Thema, das Thema Mission, beginnt also nicht bei meinem Handeln oder bei meinem Reden. Es beginnt *auch* nicht bei meinem Sein. All das wird uns noch beschäftigen. Wenn wir aber von einem Anfang reden wollen, einem Ausgangspunkt, dann setzt das nicht bei dem ein, was Menschen tun, sondern die Ge-

schichte setzt bei Gott ein, bei dem dreieinigen Gott, der einlädt. Das wird deutlich, wenn wir die letzten Verse des Matthäusevangeliums lesen:

„16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa zu dem Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. 17 Als sie ihn dort sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. 18 Da ging Jesus auf seine Jünger zu und sprach: »Ich habe von Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten. 19 Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden! Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! 20 Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!“ (Mt. 28,16-20, HfA)

Die Geschichte setzt bei Gott ein, bei dem dreieinigen Gott, der einlädt, dem Gott, dessen Geschichte schon lange am Laufen ist, dessen Geschichte in und mit Jesus Christus an das Alte Testament (AT) anknüpft, diese Geschichte fortsetzt. Matthäus stellt das mit den ersten Worten seines Evangeliums heraus:

„1 Dieses Buch berichtet die Geschichte von Jesus Christus. Er ist ein Nachkomme Abrahams und Davids.“ (Mt. 1,1, HfA)

Damit knüpft Matthäus an diese einschneidende Berufung Abrahams an. Die Erwählung dieses kinderlosen, betagten Ehepaars ist mit einer Leidenschaft für Segen, für kleine Anfänge und einer Perspektive für die gesamte Welt verbunden (vgl. 1.Mose 12,1-3). Mit dem Ausdruck *biblios geneleos (Buch)* knüpft Matthäus an 1.Mose 2,4 und 5,1 an (nur an diesen drei Stellen findet sich diese Formulierung in der griechischen Bibel). Das ruft in Erinnerung oder stellt vor Augen, dass Gottes Anliegen von Anfang an war, Menschen zu segnen und sie zum Segen zu setzen, Menschen zu geben, was sie zum Leben brauchen, einen Raum zum Leben zu schenken, sie in eine Aufgabe zu stellen (vgl. *bebauen und bewahren*; 1.Mose 2,15) und ihnen an die Seite zu treten. Das Leben und Reden Jesu Christi, sein Sterben und Auferstehen setzt die Geschichte Gottes im AT fort, lässt die ursprünglichen Gedanken von Gesegnet-werden und Segnen, von Bebauen und Bewahren hell erstrahlen durch das Licht des Auferstandenen, im Licht des Auferstandenen und seiner Geschichte. Das Thema Mission setzt bei Gottes Geschichte ein, bei Gott, der Jesus Christus sendet, und die Geschichte setzt sich fort, wenn Gott, der Vater und Jesus Christus, den Heiligen Geist sendet und wenn der dreieinige Gott seine Leute sendet. Diese Sendung setzt nicht nur das Leben und den Dienst Jesu Christi fort. Es setzt Gottes Geschichte im AT fort und ist getragen von vielen Aspekten, die wir immer wieder sehen: **Als Gesegnete können sie segnen, kleine Anfänge sind kein Hindernis, selbst menschliche Hindernisse (hohes Alter und Kinderlosigkeit) sind keine Hindernisse und der Blick geht in die ganze Welt.**

In diese Geschichte sind Gottes Leute hineingestellt. Unter der Überschrift „**Gott lädt ein - vision for mission**“ rückt das in diesem Jahr in das Zentrum der Allianzgebetswoche. **Wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu den Menschen zu**

sein. Also, bevor wir darüber reden, nachdenken, was wir tun müssen, wie wir reden sollen und was wir geben können, bevor es um unsere Aktivität geht, sind wir eingeladen, Teil von etwas zu sein, das viel größer ist als wir, das nicht von uns abhängig ist, das uns nicht braucht, aber bei dem wir uns einbringen dürfen und sollen. Es ist ein Privileg, dabei sein zu dürfen, Anteil zu haben. Wie bei einer Zugfahrt. Der Zug fährt sowieso von Wien nach Salzburg. Er braucht uns nicht. Er ist schon viele, viele Male gefahren, ob wir nun mitfahren oder nicht. Aber wir dürfen einsteigen, mitfahren, Anteil haben, von Wien nach Salzburg oder von Graz nach Wien fahren. Gottes Mission ist Gottes Bewegung zu den Menschen. Diese Mission ist schon viele, viele Jahrtausende alt und wird auch weitergehen, wenn wir an unsere Grenzen kommen, nicht mehr weiter können oder wir diese Erde verlassen.

Gottes Mission ist Gottes Bewegung zu den Menschen

Gottes Mission lebt nicht von uns, sondern mit und durch uns. Das malt uns Mt. 28,18 sehr deutlich vor Augen. Der Ausgangspunkt ist Jesu Vollmacht, seine Stellung, das ihm Anvertraute. Das ganze Unternehmen lebt vom Auferstanden und seiner Vollmacht. Seine Vollmacht, seine Kompetenz oder sein Kompetenzbereich erstreckt sich auf Himmel und Erde. Dieser Ausgangspunkt ist Jesu Ausgangspunkt für seine Leute, die am Lernen sind. **Jüngersein heißt Lernen, Entdecken, sich auf den Weg machen, auf den Weg, Jesus nach.** Jünger sind Lernende, die schon einen Weg mit Jesus gegangen sind, die schon viele Auf und Abs erlebten, die Jesu Handeln und Reden erlebt haben und auf die manches wartet, manche Herausforderung, manches atemberaubendes Handeln und Eingreifen Gottes, manche Grenzerfahrung und manches Verschieben von Grenzen. Gott als sendender Gott, als sich auf den Weg machender Gott, als auf Menschen zukommender Gott. Der dreieinige Gott sendet und lebt diese Sendung in Jesus Christus und im Heiligen Geist. Wenn der dreieinige Gott sendet ist es seine Sendung, *missio dei*, und wir dürfen Teil von dieser Bewegung sein, hin zu den Menschen in unserer Welt, in unserer Stadt, in unserem Haus, in den Begegnungen im Alltag. In den banalen Dingen dieses Lebens und in den Grenzerfahrungen, auf bekanntem Terrain und in vertrauter Umgebung und in Grenzüberschreitungen und Veränderungen. Der Ausgangspunkt ist Gott, was Gott am Herzen liegt, was seine Geschichte seit viele Jahrhunderten und Jahrtausenden bewegt. Gott lädt gewissermaßen zu sich nach Hause ein, an Gottes Herzen, Anteil zu nehmen, was Gott bewegt, wohin es Gott bewegt und wie es Gott bewegt. Wohin, das ist ein gutes Stichwort.

Wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu den Menschen zu sein, genauer, wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu allen Menschen zu sein.

Das klingt so vertraut und so selbstverständlich. Das klingt so passend, wenn wir Mt. 28,18-19 noch einmal betrachten. Vertraut und selbstverständlich? Es ist selbstverständlich, dass es Gott, dass es Jesus Christus um alle Menschen geht, dass alle kommen können, dass alle herzlich willkommen sind. Moment einmal,

dass alle kommen können... Das ist nicht dasselbe wie "Gottes Bewegung zu allen Menschen". Es ist nicht die Frage, ob alle kommen können, ob alle herzlich willkommen sind. Es geht um so viel mehr, dass es etwas anderes ist, weil die Bewegungsrichtung eine andere ist. Es geht nicht darum, wer zu Gott oder zu uns kommen kann, sondern es geht darum, zu wem Gott sich auf den Weg macht, zu wem Du und ich, zu wem wir uns auf den Weg machen.

Das erinnert mich an meinen Freund, der von dieser Geburtstagsfeier erzählt hat, wie bunt die Zusammensetzung der Gästeschar war, wie vielfältig die Leben, die Berufe, die Kleidung der Gäste. Sie haben sich einladen lassen und sind gekommen. *Wen ich zu meinem Geburtstag einlade, spiegelt dabei etwas davon wider, wer ich bin.* Mit wem ich mich umgebe, auf welche Gespräche ich mich einlasse und insbesondere wie ich mich auf die Gespräche einlasse, spiegelt etwas von dem wider, wer ich bin.

Wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu den Menschen zu sein, genauer, wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu allen Menschen zu sein.

Vertraut und selbstverständlich? Das ist es nicht, wenn ich das Matthäusevangelium durchblättere, einige Stellen überfliege und erst recht nicht, wenn ich an einigen Stellen etwas länger verweile und genauer hinschaue. Ich will das einmal am Stichwort „Abraham“ veranschaulichen, also an zwei Stellen im Matthäusevangelium, wo nach Mt. 1,1 Abraham eine Rolle spielt. Das ist zum einen Mt. 3,5-12, wo in Vers 9 von Abraham die Rede ist:

„9 Bildet euch nur nicht ein, ihr könntet euch damit herausreden: ›Abraham ist unser Vater!‹ Ich sage euch: Gott kann selbst aus diesen Steinen hier Nachkommen für Abraham hervorbringen.“ (Mt. 3,9, HfA)

Pharisäer und Sadduzäer nahmen ihren Glauben sehr ernst, haben es sich nicht leicht gemacht, haben Gottes Wort studiert, darum gerungen, wie sie in ihrer Zeit leben sollen und können. Sie waren auch bereit, ihre Sünden zu bekennen, sich von Johannes taufen zu lassen. Klar, wer ist schon perfekt und sündlos? Doch Johannes fordert sie heraus: "Zeigt durch Taten, dass ihr wirklich zu Gott umkehren wollt." Sie haben so vieles gemacht, so vieles richtig gemacht und doch spricht Johannes so mit ihnen. Oder, Mt. 8,5-13 und dort insbesondere Verse 10-12:

„10 Als Jesus das hörte, wunderte er sich sehr. Er sagte zu den Menschen, die ihm gefolgt waren: »Eins ist sicher: Unter allen Juden in Israel bin ich keinem Menschen mit einem so festen Glauben begegnet. 11 Und ich sage euch: Viele Menschen aus aller Welt werden kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmel das Freudenfest feiern. 12 Aber die ursprünglich für Gottes Reich bestimmt waren, werden in die tiefste Finsternis hinausgestoßen, wo es nur noch Heulen und ohnmächtiges Jammern gibt.“ (Mt. 8,10-12, HfA)

Jesus geht auch selbstverständlich davon aus, dass das mit den Frommen kein Selbstläufer wird. Die Religiösen, die religiösen Experten, waren sich ihrer Sache sicher und waren auch leicht und schnell dabei festzulegen, wer dabei sein kann und darf, wenn Gott kommt, und wer nicht. Sie haben die Welt sortiert, die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen. Da wusste man, wo man dran ist. Sie dachten, dass sie Gottes Leute sind, Teil von Gottes Zukunft. Jesus stellt aber hier sehr deutlich heraus, dass die geladenen Gäste eine recht bunte Truppe ist, von allen Himmelsrichtungen, aus allen Ecken und Enden der Erde. Die Frommen in Jesu Zeit lebten fast ausschließlich eine Komm-Struktur, Menschen mussten zu ihnen kommen und sich verändern, sie mussten ihnen ähnlicher werden. Da war nicht viel von Gottes Bewegung zu Menschen, nicht viel von Gottes Bewegung zu allen Menschen, zu sehen und zu erleben.

Wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu *den* Menschen zu sein, genauer, wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu *allen* Menschen zu sein.

Ist das mein Platz in dieser Welt? Bewege ich mich so in dieser Welt? Nicht in einer Komm-Struktur, einer Komm-Mentalität, warte also darauf, dass Menschen zu mir, zu uns kommen, sich ändern, uns ähnlicher werden. Lebe ich mein Leben in dieser Welt mit einer Geh-Mentalität, in Bewegung, hin zu den Menschen, hin zu allen Menschen, in Wort und Tat, mit meinen Gedanken und mit meinem Geldbeutel, in meiner Nachbarschaft und in meinem Gebet für Menschen in anderen Teilen der Welt, mit meinem Herzen, mit meiner Zeit und meiner Leidenschaft? Lasse ich mich in Gottes Bewegung zu allen Menschen hineinnehmen? Zu meinen Nachbarn, die mit Kirche nichts mehr anfangen können, die verletzt, frustriert, enttäuscht sind, zu Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, die in meinem Bezirk, in meiner Stadt wohnen, zu Menschen in anderen Ländern, in ganz anderen Kulturen, die in Armut leben und weit weg vom Evangelium sind, weit weg von Menschen, die Jesus nachfolgen, wie das in der Region der Fall ist, die ich vor einigen Monaten besucht habe. Eine Region mit einem durchschnittlichen monatlichen Einkommen von unter 100 Euro, ca. 150.000 bis 200.000 Einwohner, wo die Menschen aus westlichen Ländern, die Jesus kennen, niemanden kennen, der Jesus nachfolgt, wo Leben viel Energie kostet, die Essensgewohnheiten herausfordern, die Sprache viele Stunden an Lernen, Scheitern, Bemühen und Weiterlernen erfordert, über viele Monate, viele Jahre, um sich mit den Einheimischen gut unterhalten zu können. Ein langer Weg auf der Suche nach angemessenen, hilfreichen Worten, um zu beschreiben, was es bedeutet, was es mit sich bringt, Jesus Christus nachzufolgen. Das ist ein langer Weg, ein Mitarbeiter lebt dort schon über 10 Jahre, aber es ist immer noch niemand bekannt, der Jesus nachfolgt ...

Wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu *den* Menschen zu sein, genauer, wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu *allen* Menschen zu sein.

Das ist manchmal ein langer und mühsamer Weg. Manchmal sehen wir wenig bis gar keine Ergebnisse unserer Mühen oder Resultate unserer Anstrengungen. Dabei hört das Lernen niemals auf, insbesondere in solchen Kontexten, aber nicht nur in

solchen Kontexten. Wenn man sich einmal damit beschäftigt, wie viele Regionen und Völker es noch gibt, wo wenige bis gar keine Menschen Jesus nachfolgen, wo der Weg noch sehr lange ist, bis diese Menschen Gottes Wort in ihrer Sprache hören können. In der besagten Region ist es so, dass ein paar wenige Menschen gerade dabei sind, die Sprache zu erforschen. In den vergangenen Jahren wurde das Alphabet entwickelt und festgelegt. Jetzt kann die Sprache erst verschriftlicht werden. Bisher wurde die Sprache nur gesprochen. Worte werden gesammelt, ein Wörterbuch erstellt. Dann werden Texte verschriftlicht und man kann so langsam auch daran gehen, biblische Texte zu übersetzen. Ein langer Weg. Die Mitarbeiterin, die da seit Jahren schon ihr Herzblut hineingibt – und nebenbei als Sprachlehrerin arbeitet, um ein Visum zu erhalten – hat noch viel vor sich. Ob sie eines Tages etwas an Frucht von dem sehen wird, was sie jetzt unterwegs sät, weiß kein Mensch. Es ist manchmal ein langer und mühsamer Weg und das Lernen hört niemals auf.

Da sind wir in bester Gesellschaft, denn das war von Anfang so. Jesu Leute waren Jünger oder vielleicht besser Lernende. Das war ihr Name, das war ihr Platz. Das ist unser Name, das ist unser Platz, auch und gerade, wenn wir auf dem Weg zu vielen Menschen sind, wenn wir Teil von Gottes Bewegung zu allen Menschen sind.

Wenn ich mir so die Situation vor Augen führe, die ich im Herbst erlebt habe, was ich da gesehen, gehört und mitbekommen habe, diesen langen und mühsamen Weg, diese Ungewissheit, ob zu den eigenen Lebzeiten, Früchte der eigenen Arbeit sichtbar werden, dann spüre ich etwas von dem, was den Jüngern Jesu durch den Kopf gegangen sein muss, als Jesus zu ihnen sprach in Mt. 28,19. Was für eine Ansage! Was für eine Aufgabe! Viel zu groß, menschlich nicht vorstellbar, alle Menschen, die ganze Welt, in Zeiten ohne Internet, Flugzeug, ohne Züge und Autos. Ich erahne etwas davon, dass die Aufgabe zu groß für die Jünger Jesu war, heißt es doch in den Versen vor unseren Worten:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa zu dem Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. 17 Als sie ihn dort sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel.“ (Mt. 28, 16-17, HfA)

Einige hatten Zweifel, obwohl sie doch Jesus, den Auferstandenen vor ihren Augen haben, obwohl sie gehört, gesehen und manches durchlebt haben, was es mit sich bringt, Jesus nachzufolgen ... „einige hatten Zweifel“ ... ich blättere noch einmal durch das Matthäusevangelium, schaue das Wort nach, das hier gebraucht wird für Zweifeln. Wow, dieses Wort kommt nur zweimal im gesamten Neuen Testament vor, hier und in Mt. 14,31. Ich lese den Vers im Zusammenhang, also Mt. 14,21-32. Hier ist schwerlich von einem Zweifel die Rede, der die Geschichte Gottes mit dieser Welt leugnet, der die Existenz Gottes ablehnt. Es ist ein Zweifel, der schon einige Erfahrungen mit Gott gemacht hat, der gesehen hat, was möglich ist, der erlebt hat, dass einem der Atem stockt, wenn Gott ganz nahe rückt, seine Größe am eigenen Leib erfahrbar ist. Das Zweifeln verbindet den Abschluss des Matthäus-

evangelium mit der Geschichte vom sinkenden Petrus, einem Scheitern der Jünger, einem Scheitern des Petrus. Das ist noch präsent, das ist noch Teil ihrer Geschichte, aber sie stehen jetzt dem Auferstandenen gegenüber, dem, der auf Wasser geht, dem, der durch den Tod gegangen ist.

So kommen zwei Geschichten zusammen: ihre wankelmütige, manchmal übermütige, aber immer wieder von Rückschlägen gekennzeichnete Geschichte. Das ist keine Geschichte der fortschreitenden Jüngerschaftsentwicklung, in der man Ergebnisse und Resultate auf die Bühne stellen könnte. Wenn es eine Entwicklung ist, dann eine langsame Entwicklung, die lange nicht sichtbar wird - wie beispielsweise das Keimen von Pfirsichen. Die brauchen einen sogenannten Kältereiz, also da braucht es viele Wochen und Monate in der Erde und kühle Temperaturen, um überhaupt Wachstum zu erleben.

Die Jünger fallen auf ihre Knie, haben Glauben und anerkennen, wer Jesus ist und beginnen zu erahnen, dass ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Dennoch oder gerade deswegen bleibt die Aufgabe zu groß, die ganze Welt zu viel für sie, alle Menschen für die Jünger außer Reichweite. Die ganze Welt ist für Jesus nicht zu viel und alle Menschen für ihn nicht außer Reichweite - ihm ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.

Wir sind eingeladen, Teil von Gottes Bewegung zu allen Menschen zu sein.

Die Aufgabe, die Geschichte, die Machbarkeit, das Hingehen, die Jüngerschaftsprozesse (macht zu Jüngern) sind keine menschlichen Möglichkeiten, sondern menschliche Grenzen, sind Gottes Möglichkeiten und eine Gelegenheit, seine Grenzverschiebungen oder Grenzenlosigkeit zu erleben, bruchstückhaft und ganz mit Haut und Haar, mit unserer Zeit und unserem Geld, in unseren Tagen, an unserem Platz, in unserer Bewegung zu den Menschen, zu allen Menschen. Bruchstückhaft, im Glauben und Zweifeln, im Auf-dem-Wasser-Gehen und dem Dahinsinken, im Wagnis aus dem Boot zu steigen und auf Jesus zuzugehen wie auch im Rufen „Herr, hilf mir“ während wir untergehen und der Erfahrung, dass Jesus meine Hand ergreift und mich festhält.

Amen.

Heiko Wenzel ist Islamwissenschaftler und promovierter Alttestamentler. Er war einige Jahre im pastoralen Dienst und viele Jahre an einer Hochschule tätig. Seit 2021 ist er als Dozent und Berater tätig.

Erratum: Einem aufmerksamen Leser des letzten „Weitblicks“ ist auf Seite 8 ein Fehler aufgefallen, der im Zuge des automatisierten Transkribierens passiert ist: Anstatt „... Vergebung, die Schuldauferstehung und ...“ heißt es richtigerweise „... Vergebung der Schuld, Auferstehung und ...“, was der Tonbandaufnahme von Winrich Scheffbuch entspricht. Die Schuld ist selbstverständlich nicht auferstanden, sondern am Kreuz getilgt worden. Halleluja.

PAPUA-NEUGUINEA: Jüngerschaft trainieren in einer anderen Kultur

Familie Masquiren berichtet aktuell aus Port Moresby:

Liebe Gebetsfreunde und Unterstützer!

Wenn wir auf die vergangenen acht Monate dieses Jahres zurückblicken, dann ergreift uns eine wachsende Begeisterung. Gleich zu Beginn, als wir uns zum ersten Mal nach den Ferien mit unseren Hauptmitarbeitern trafen, kam uns ein frischer Wind entgegen. Denn die beiden brachten aus Eigeninitiative die Idee ein, in unseren bestehenden Treffs neue inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, und schlugen damit selbst genau das vor, was mir vor den Ferien im Gespräch mit Manuel Feige so viel Hoffnung gegeben hatte: Einen inhaltlichen Fokus auf Training und Jüngerschaft.

Auch wenn wir unsere wöchentlichen Treffen mit den jugendlichen Helfern (Volunteers genannt) bisher als „Training“ verstanden haben, folgte das Programm über Jahre hinweg einem recht festen und traditionellen Ablauf. Es ähnelte stark dem klassischen Gottesdienststil des Landes und beinhaltete eine Begrüßung, gefolgt von Liedern, einer Andacht zum Thema der kommenden Woche und einer Vorbereitungszeit für die einzelnen Teams. An diesem Ablauf ist grundsätzlich nichts auszusetzen. Dennoch fiel es unseren Mitarbeitenden aufgrund ihrer kulturellen Prägung, die stark auf den Traditionen der Vorfahren basiert, offensichtlich schwer,



sich von diesem etablierten Ablauf zu lösen. In einer Kultur, in der das Richtige oft daran gemessen wird, was die Vorfahren getan haben, zeigt sich manchmal eine gewisse Zurückhaltung gegenüber inneren Veränderungen sowie ein begrenztes Maß an Innovation aus Eigeninitiative. Sicherlich gibt es vieles, was ich in diesem Land noch nicht vollständig verstanden habe, doch in meinen bisherigen Erfahrungen habe ich Erfindungsreichtum eher selten angetroffen.

Natürlich haben die Menschen hier ihre eigenen kreativen Ansätze für Alltagsaufgaben, die sich oft stark von unseren Gewohnheiten unterscheiden. Sie haben beispielsweise einen Weg gefunden, das nahrhafte Stärkemehl „Sago“ aus dem Stamm einer Palme zu gewinnen oder ihr Essen in wasserdichten Bambusrohren zu kochen. Was mich jedoch erstaunt hat, ist die Tatsache,



Bei unserer Mid-Year-Celebration schmückten sich die einheimischen Mitarbeiter und Volunteers mit traditioneller Gesichtsbemalung ihrer Stämme.

dass diese Methoden seit Jahrhunderten unverändert angewendet werden. Techniken wie das Rad, das Hebelgesetz oder die Metallverarbeitung sind in ihrer Tradition nicht verankert. Ihr Leben basiert bis heute hauptsächlich auf pflanzlichen Rohmaterialien und eigener Körperkraft. Dies soll keineswegs negativ bewertet werden, sondern vielmehr verdeutlichen, wie unterschiedlich unsere Denkweisen sind. Ich persönlich schätze die Konzepte von Effizienz, Optimierung und Vereinfachung sehr. Auch wenn mir die Umsetzung nicht immer perfekt gelingt, ist es mir ein ständiges Anliegen, unsere täglichen Aufgaben kontinuierlich zu verbessern. Für mich bedeutet „Verbessern“, dass ich versuche, Alltagsaufgaben schneller, einfacher, mit weniger Energieaufwand oder mit einem besseren Ergebnis zu bewälti-

gen. Es hat sich jedoch in vielen Beispielen gezeigt, dass diese Denkweise den Einheimischen hier weitgehend fremd ist. Daher überrascht es nicht, dass unsere Mitarbeiter stark an den gewohnten Abläufen und Strukturen der wöchentlichen Treffen festhalten.

Creative Mindset

Aufgrund dieser Erkenntnisse begannen wir eine Themenreihe über kreatives Denken. Nachdem wir gemeinsam die Erfindung des Buchdrucks erkundet hatten, machten wir uns auf die Suche nach den Werten des innovativen Denkens – schnell und effektiv, einfach und nachhaltig. Gemeinsam feierten wir kleine Erfindungen im Alltag der Einheimischen, wie z.B. einen neu hergestellten Rechen, der aus einem alten Eisen-

rohr gebaut wurde. Es freute uns besonders zu sehen, dass das Thema nicht nur das Denken erweiterte, sondern auch dazu beitrug, sich auf Neues einzulassen. Dadurch wurde unsere Gruppe zunehmend offener, auch in unseren wöchentlichen Treffen Veränderungen einzubringen.

Kingdom Culture

Sehr aufschlussreich war auch unsere gemeinsame Reflexion unserer kulturellen Leiterschaftsverständnisse. Unsere einheimischen Mitarbeiter besprachen welche Eigenschaften, Fähigkeiten und Ziele ein melanesischer Leiter haben sollte und stellten sie dann den Attributen eines westlichen Leiters gegenüber. Während für uns ein Leiter grundsätzlich eine gleichgesinnte Gruppe auf eine

gezielte Vision hinführt, ist es die Hauptaufgabe eines einheimischen Anführers auf das ganzheitliche Wohl und Grundbedürfnisse der Gemeinschaft zu achten und für Dienstleistungen zu sorgen.

In diesem scharfen Kontrast machten wir uns gemeinsam auf eine Entdeckungsreise, welche dieser Werte, Eigenschaften und Ziele denn Jesus verfolgte und auslebte. Damit wurden nicht nur gegenseitige, unbewusste und kulturelle Erwartungen geklärt, sondern es schuf auch Vertrauen und eine gemeinsame Ausrichtung auf die Kultur des Himmels.

Trainings

Diese Lerninhalte haben uns als Gruppe zu einem Denkprozess angeregt, der

AT  RLB NOE-WIEN AG

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn <small>Name/Firma</small>			
Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich - LUTMIS			
IBAN <small>EmpfängerIn</small>			
AT 95 32 0000 0007 4792 07			
BIC <small>(SWIFT-Code) der Empfängerbank</small>	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen	EUR	Betrag
RLNWATWW			Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz			
Verwendungszweck <small>wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet</small>			
Spende			
IBAN <small>KontoinhaberIn/AuftraggeberIn</small>			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn <small>Name/Firma</small>			

VSD Direktverbuchung/Umsatz FN 33460x
01/01/25
S3112ZA, FN 332231G


Unterschrift Zeichnungsberechtigter

006
Betrag 30+ Beleg

praktische Änderungen mit sich brachte. Auf den Anstoß unserer beiden Hauptmitarbeiter hin, Training als Schwerpunkt unserer Treffen zu setzen, gestalteten wir diese zu interaktiven Workshops um. Dabei wurden die Volunteers zu tieferem Austausch in Kleingruppen angeregt und bekamen durch verschiedene Gruppenübungen eine aktive Rolle in unseren Treffs. Dadurch spürten wir auch in dieser Gruppe vermehrt den Wunsch Neues zu lernen und konnten durch die aktive Teilnahme jedes einzelnen auch besser auf aktuelle Themen der Volunteers eingehen.

Mentoring

Auch beim zweiten Schwerpunkt „Jüngerschaft“ begegnet uns gewissermaßen eine kulturelle „Knacknuss“. Die kollektivistische Kultur macht es zwar

selbstverständlich, dass der persönliche Glauben die Zugehörigkeit und Verpflichtung zu einer Gemeinschaft mit sich bringt, legt aber kaum Wert auf die individuelle Umsetzung der Nachfolge im alltäglichen Leben. Auch dass sich gestandene Gläubige in den Wachstumsprozess Einzelner investieren würden, ist uns bisher noch nicht begegnet. Das christliche Glaubensleben vieler Einheimischer orientiert sich in erster Linie an Gruppenprogrammen.

Ebenso prägt die Bildung das Denken unserer Volunteers: In den meisten Schulen werden die Kinder nicht dazu angeleitet oder ermutigt, eigenständiges Denken zu entwickeln. Es wird mehr Wert auf das Auswendiglernen oder das Befolgen vorgegebener Anweisungen gelegt, anstatt auf kritisches und unabhängiges Denken. Natürlich sind solche

Rückseite Zahlschein



Kreative Aktivitäten werden von den Einheimischen sehr geschätzt.

Verallgemeinerungen kein präzises Abbild der Realität, von der sich sicherlich auch vieles meiner Einsicht entzieht. Ich versuche mit diesen Schilderungen zu veranschaulichen, welchen Herausforderungen wir uns in der Arbeit mit den Menschen hier stellen.

Diese beiden Faktoren führen dazu, dass individuelle Jüngerschaft bislang kaum praktiziert wird. Es fehlt an 1-zu-1-Beziehungen, in denen persönliches Wachstum gefördert werden kann, und die Menschen sind aufgrund ihrer Bildung oft nicht darauf vorbereitet, eigenständig zu denken oder Fragen zu stellen. Daraus ergibt sich ein großes Bedürfnis, die Grundlagen dieser Art von Jüngerschaft zu vermitteln. Aus diesem Grund trainieren wir in unserem Core-Team gezielt Mentoring und bringen den Mitarbeitenden die Grundlagen der Kommunikation und der individuellen Gesprächsführung bei, um sie darauf vorzubereiten, die Volunteers in ihrer Nachfolge persönlich zu begleiten.

Schon während der Übungen sehen wir eine positive Resonanz. Denn die Mitarbeiter erleben, wie befreiend es sein kann, ihre inneren Gedanken und Gefühle auszusprechen. Sie spüren, welche Last von ihnen abfällt, wenn sie einfach offen teilen, was in ihnen vorgeht. Durch das Stellen vieler guter Fragen lernen sie auch für ihr eigenes Leben kreative Lösungswege für Herausforderungen zu finden.

KidsClub

Diese Lernprozesse, die ein offeneres Denken förderten und kreative Alternativen aufzeigten, hatten auch einen positiven Einfluss auf die Didaktik in unseren KidsClubs. Die Mitarbeitenden überarbeiteten ihre Ansätze, indem sie sich die Frage stellten, was die Kinder durch das Programm lernen sollen, das ihnen in der Schule nicht beigebracht wird. Außerdem überlegten wir, auf welche Weise dieses Wissen den Kindern am besten vermittelt werden könnte. Dadurch



Da die meisten unserer Mitarbeiter und Volunteers schon seit „Dave's Zeiten“ bei ShapeLife mithelfen, war das Wiedersehen eine große Freude und Ermutigung.

veränderte sich das bisherige Programm und wurde erstmals durch Erlebnispädagogik und Gruppendiskussionen ergänzt. Vor allem aber wurde uns bewusst, dass unser eigentliches Ziel darin besteht, die Kinder in eine Begegnung mit Gott zu führen. Dabei erkennen wir, dass wir in erster Linie auf Gottes aktives Wirken angewiesen sind. Dies beginnt im eigenen Herzen, indem wir aus einer lebendigen und gegenwärtigen Verbindung mit Jesus heraus zu den Kindern sprechen und gleichzeitig offen und flexibel auf Gottes Impulse während des Programms reagieren.

Es freut uns nicht nur zu sehen, dass sich die Kinder an den Aktivitäten beteiligen, sondern dass durch ihre individuelle Partizipation der Schwerpunkt auf Jüngerschaft auch hier sichtbar wird. So erhalten wir Einblick in die aktuellen Lebenssituationen der Kinder und können gezielt miteinander für Transformation beten.

Diese Entwicklungen ermutigen uns sehr und erfüllen uns mit großer Hoffnung für das, was noch vor uns liegt.

Ausblick

Vor unserer Tür steht die Ankunft unseres Lernhelfers Alfred Borer. Er wird für etwa acht Monate bei uns leben, um uns in der Schulung unserer Kinder zu unterstützen und bei ShapeLife mitzuarbeiten. Um dies möglich zu machen, haben wir bei unserem Vermieter um die Errichtung eines separaten Zimmers gebeten, welchem er zustimmte. Die Bauarbeiten sollten nun möglichst rasch beginnen und bis in sechs Wochen abgeschlossen werden. Wir sind sehr dankbar für Gebet, dass dies schnell vorwärts gehen wird.

In großer Dankbarkeit für Unterstützung und Mittragen dieses Dienstes

*Jamin&Naëma Masquiren
mit Eniljio, Eljoënai, Ilay, Chiël
und Asaël*

PAPUA-NEUGUINEA - OGELBENG:

Gottes Güte und Danksagung

Rev. Peter Gigmai, der neue Leiter des Lutherischen Hochland-Pastorenseminars gibt einen Einblick über den Beginn des Schuljahres und das Leben auf Ogelbeng, das durch ein beständiges Vertrauen in die Güte Gottes gekennzeichnet ist.

Liebe Freunde von Ogelbeng,

seit unserem letzten Update ist einige Zeit vergangen. Das Schuljahr startete am 19. Februar 2024. Wir haben unser erstes Semester abgeschlossen und sind nun in unserem zweiten Semester. Nach drei Wochen werden wir in die zweiwöchigen Semesterferien gehen.

Indes hat das Seminar, während wir nichts von uns hören ließen, viele Herausforderungen durchgemacht, aber Gott war gut zu uns.

Wir haben wieder Strom

Die zwei größten Probleme sind die Stromversorgung und der Lehrermangel, aber die Stromthematik ist nun gelöst, denn das Seminar hat einen neuen 100-KVA-Transformator, der vom

Parlamentsmitglied und Gouverneur der Western Highlands Province (WHP) gespendet wurde, und einen gebrauchten 80-KVA-Standby-Generator, der von Ampo (ELCPNG-Hauptverwaltung in Lae) mit Unterstützung der AMU an die Schule geschickt wurde. Das Institut ist Gott und den Spendern dieser beiden dringend benötigten Geschenke sehr dankbar. Vor diesem Hintergrund möchte das Seminar Einzelpersonen und Partnern ihre Wertschätzung aussprechen, die ihre Sorgen, Gebete und Unterstützung teilen. Möge Gott uns helfen, gute Verwalter dessen zu sein, womit er uns gesegnet hat, und auch auf die laufenden Kosten des Stromaggregats zu achten. Das Seminar dankt der AMU dafür, dass sie die Mittel für die Installation zur Verfügung gestellt hat. Die Stromausfälle bleiben dadurch jedoch nicht aus. Wir könnten sie vermei-



Stromaggregat von Lae nach Ogelbeng geliefert



Studenten im 3. Jahr vor dem Unterricht

den, aber das Wichtigste ist, dass wir wieder Strom haben.

Gott sei Dank, dass er unsere Gebete erhört hat.

Lehrermangel

Was die Lehrer anbelangt, so erfordert das akademische Programm des Instituts durchgehend zehn Lehrkräfte plus zwei Lehrerinnen für das Frauenprogramm, also insgesamt zwölf, aber seit 2021 haben wir das Problem, dass wir nicht die erforderliche Anzahl an Lehrern haben. Dieses Jahr kam jedoch Dr. Philip Hauenstein von der Mission Eine

Welt (MEW) aus Bayern und half uns für ein Semester (Februar - April), verließ uns aber danach wieder. Die Gemeinschaft des Seminarschätzt seine Zeit und seinen Beitrag. Ein ganz besonderes

Dankeschön der Schule an seine reizende Frau, die unsere Bitte verstanden und uns ihren Mann überlassen hat. Die Ministerialabteilung der

ELCPNG hat auch Pr. Penga Nimbo aus dem ELC-Emmanuel-Distrikt für das Seminar eingestellt, sodass er ab diesem Monat (Mai) als Gastarbeiter bei uns ist und die Familie noch in der Kleinstadt Ialibu lebt. Jomie Wild von MEW, Bayern, wird im Juli dieses Jahres zu uns stoßen und bis Ende November 2024 bei uns bleiben. Wir sind Gott sehr dankbar für seine Güte und Treue zu uns. Danke, Dorothy, dass du, Jomie, zum zweiten Mal an uns abgibst.

Studenten

In diesem Jahr sind 84 Studenten, die am Campus wohnen, bei uns eingeschrieben. Von den 84 sind 11 ledige und die übrigen verheiratete Studenten. In Ogelbeng gibt es ein separates Ehefrauenprogramm, d.h. die Ehefrauen der Studenten durchlaufen ein fünfjähriges

Programm mit ihren Lehrern und schließen mit einem Zertifikat für Bibel und Dienst (CBM) ab. Sie erhalten ein grundlegendes Theologie- und Bibelstu-

Was für eine Ehre ist es, an der Überbringung der größten Hoffnung der ganzen Menschheit mitzuwirken, der Guten Nachricht von unserem auferstandenen HERRN und Erlöser, JESUS CHRISTUS

dium sowie eine praktische Ausbildung, um ihre Ehemänner nach dem Abschluss des Seminars in ihrem pastoralen und leitenden Dienst zu unterstützen. Wir empfangen Studenten aus ganz PNG aus den 17 Kirchenbezirken der ELCPNG. Wir haben auch 17 Studenten, die im Jahr 2024 ein Vikariatsprogramm absolvieren. Sie werden im November zurückkehren, um ihr Studium im Jahr 2025 abzuschließen. In diesem Jahr werden wir 17 Studenten des dritten Studienjahres – mit Familien und Singles – im Oktober 2024 in das Vikariatsprogramm 2025 aufnehmen, und 19 Studenten des letzten Studienjahres werden am 1. November 2024 graduieren.

Gartenarbeit

Wenn die Studierenden registriert sind, werden ihnen Beete zugewiesen, in denen sie ihre Süßkartoffeln und ihr Gemüse anbauen können. Der Unterricht beginnt um 07:25 Uhr und endet um 12:30 Uhr. Daher haben die Studenten nachmittags frei, um ihre Garten- und Gemeinschaftsarbeit für die

Schule zu erledigen, und sie kochen für sich selbst in ihrer Küche. Das Lehrpersonal und die Arbeiter erhalten ebenfalls Beete, um Süßkartoffeln und Gemüse anzupflanzen. Für die Studenten ist dies ein Teil ihrer Ausbildung, denn einige von ihnen könnten in eine abgelegene Gegend geschickt werden.

Reisanbau

Reis wurde vom National Agriculture Training Institute (NARI) eingeführt. Wir haben mit der Aussaat begonnen und die Ernte war sehr gut. Im Seminar wurde noch nie Reis angebaut, aber seit der Einführung im letzten Jahr durch das NARI haben einige, die im letzten Jahr gesät haben, bereits geerntet und verwenden ihn. Daher pflanzen die Studenten, das Lehrpersonal und die Arbeiter auf ihren Rat hin bereits Reis an. Der Lutherische Entwicklungsdienst (LDS) hat für das Seminar eine Reismühle zur Verfügung gestellt, mit der wir den Reis nach der Ernte mahlen. Es funktioniert ganz gut, aber wir werden sehen, wie sich das entwickelt.



Studentenheim (Duplex) & Küche

Die Küche der Studenten

Das Pastorenseminar ist der Lutherischen Kirche in Österreich sehr dankbar, dass sie uns vor einigen Jahren die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt hat, um die Wände aus Buschmaterial durch feste Wände zu ersetzen.

Wir schätzen ihren großzügigen Akt der Güte und Freundschaft, indem sie mit uns bei der Ausbildung von Männern und Frauen für den pastoralen und leitenden Dienst in der ELCPNG über die Jahre hinweg zusammengearbeitet haben.

Das Seminar freut sich über die anhaltende Freundschaft und Partnerschaft der Lutherischen Kirche Österreichs beim Aufbau des Reiches Gottes in PNG und der Stärkung des lutherischen Glaubens in ELCPNG.

In den Küchen gibt es noch viel zu tun, aber die Studenten sind Gott und den Menschen, die für diese wertvolle Sache gespendet haben, sehr dankbar.

Akademisches Programm

Das Priesterseminar bietet ein fünfjähriges Theologiestudium an. Drei Jahre Theorie, ein Jahr praktischer Dienst (Vikariat) und Rückkehr zum letzten Studienjahr nach Abschluss des achtmonatigen Vikariatprogramms. Nach ihrem Abschluss kehren sie in ihre Kirchenbezirke zurück und dienen dort ein bis zwei Jahre lang als Vikare und werden auf Antrag der Kirchenbezirksvorsitzenden vom leitenden Bischof der ELCPNG geweiht. Nach der Priesterweihe werden sie als hauptamtliche Pastoren in verschiedene Gemeinden versetzt. Es ist ein ziemlich langer Prozess, aber wir glauben, dass dies ein Teil der pastoralen Ausbildung ist, die dazu beiträgt, einen reifen Diener des Evangeliums zu formen und zu entwickeln.

Unsere Kinder

Die Kinder gehen in die nahe gelegenen Schulen und die Kleinsten in den Kindergarten. Das Seminar betreibt einen Kindergarten nur für die Kinder der Stu-



Sonntäglicher Morgengottesdienst



Kinder ehren ihre Mütter am Internationalen Muttertag

denen und des Personals. Fast 600 von uns wohnen auf dem Campus, einschließlich der Kinder. Während des Hauptgottesdienstes besuchen die Kinder den Sonntagsschulunterricht. Die Leipziger Mission hat großzügig Mittel für einen neuen Kindergartenklassenraum aufgebracht, der schon lange überfällig ist, da wir keine professionel-

le Bauplanung zur Verfügung stellen konnten. Ein Freiwilliger kümmert sich nun um diese Angelegenheit. Betet daher mit uns, dass er mit der Hilfe des Herrn den Prozess beschleunigt und wir das Bauprojekt bis Anfang nächsten Monats, Juni, in Angriff nehmen können.

*Ein Freund von mir hat einmal gesagt: **„Jeder von uns kann in irgendeiner Form ein Philanthrop sein“***

Mir wurde klar, dass diese Aussage wahr ist. Der Missionsbefehl ist mehr als ein Aufruf an uns, unseren Standort zu verlassen und woanders hinzugehen. Natürlich gibt es einen großen Bedarf an Menschen, die gehen, aber es gibt einen noch größeren Bedarf für jeden von uns, unsere eigene Verantwortung als Teil der Antwort der Kirche auf den Missionsbefehl zu übernehmen; sich persönlich daran zu beteiligen, was auch immer unsere besondere Rolle sein mag.

*Vielen Dank an die Freunde von Ogelbeng für ihre Freundschaft und Partnerschaft. Dank eurer Gebete und eurer großzügigen Unterstützung haben viele ihren Abschluss gemacht und dienen nun in ihren Bezirken in der ELCPNG. Wie Luther sagte: **„Niemand versteht die Heilige Schrift, wenn sie ihm nicht nahegebracht wird, d.h. wenn er sie nicht erlebt hat.“** Danke, dass ihr uns helft, das Evangelium den Menschen nahezubringen.*

LUTMIS – aktuell

Unser Spendenbericht 2/2024

Im zweiten Vierteljahr 2024 sind für Projekte und Spesen insgesamt EUR 10.178,- eingegangen.

Dank der höheren Spenden für Spesen konnten diesmal die Kosten für den Weitblick voll abgedeckt werden.

Die auf den Überweisungen angeführten Verwendungszwecke wurden gewissenhaft den jeweiligen Projekten zugeordnet. Bei nicht einzelnen Projekten gewidmeten Spenden wurden diese gemäß den dringenden Erfordernissen entsprechend unserem letzten Wissensstand zugeordnet. Der Einsatz aller Spendenmittel für das Missionsfeld erfolgte ohne jeden Abzug (1:1)!

Ein herzliches DANKESCHÖN jedem Einzelnen von Ihnen für alle Unterstützung durch Gebete und Gaben! Unser Herr und Heiland möge alle und alle Gaben reichlich segnen!

Ing. Erwin Bernhart, Schatzmeister



Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) von 17:30 bis ca. 19:30 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

Unsere nächsten Missionskreise:

Donnerstag, 3. Oktober 2024 (Bibelarbeit mit Lektor Ing. Gerhard Moder)

Donnerstag, 7. November 2024

Donnerstag, 5. Dezember 2024

Gemeinsam bedenken wir Gottes Wort und erfahren das Neueste von unseren Missionsprojekten. Auch persönlicher Austausch, Beten und Singen kommen nicht zu kurz.

Jeder ist herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Weitblick – Buchempfehlung

Frank Hinkelmann

Von Österreich in alle Welt

Geschichte der österreichischen protestantischen Weltmission

Dieses Buch schließt eine Lücke in einer Reihe von Veröffentlichungen über die Missionsgeschichte. Dass damit erstmalig der Fokus speziell auf den österreichischen Teil der evangelischen Weltmission – von Freiherr Hans-Ungnad von Sonnegg, Justinian von Welz, den Vorfahren von Nikolaus Graf von Zinzendorf bis in die unmittelbare Vergangenheit - gerichtet wurde, ist nicht hoch genug einzuschätzen und auch zu würdigen.



Es sind gar nicht so wenige, wie man meinen möchte, aber allesamt Vorbilder, die uns hier in Beschreibungen, bisher meist unbekanntem Aufrufen bzw. Dokumenten, oder auch nur in schlichten Auflistungen vorgestellt werden. In ihren Herzen brannte der Ruf, die Liebe Jesu zu den Menschen auch jenseits der Meere zu bringen und sie alle ließen sich aus Österreich senden, um dem weltweiten Auftrag Folge zu leisten.

Möge dieses horizonterweiternde Buch durch das Vorbild dieser so mutig Vorangegangenen dazu helfen und neu dazu motivieren, dass der Missionsbefehl unseres HERRN das eigentlich bestimmende Thema in unserem Leben und in unseren Gemeinden und Kirchen ist, bzw. wird und bleibt.

Für Sie gelesen von Johann Vogelnik.

Geme kann das Buch auch bei LUTMIS, Favoritenstraße 180/1/9, 1100 Wien, jeruschek@lutmis.at, T. 0664 8712156 auf Spendenbasis angefordert werden.

Verlag für Kultur und Wissenschaft (Culture and Science Publ.) Dr. Thomas Schirmacher
Pb; 166 Seiten; ISBN: 978-3-86269-134-0; Preis (AT): € 15,30

Kostenlos gute christliche Literatur downloaden

Der Sola-Gratia-Verlag bietet Bücher zu zentralen christlichen Themen an. Man kann sie auf www.sola-gratia-verlag.de als E-Book und pdf-Datei jeweils kostenlos herunterladen.

Erhältlich und auch gratis heruntergeladen werden kann dort z.B. auch das Büchlein „Lebendig. Biblisch. Ermutigend. – Den Reichtum reformatorisch-lutherischer Lehre wiederentdecken.“

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS
c/o Elfriede Jerouschek
Favoritenstraße 180/1/2/9
1100 Wien
E-Mail: jerauschek@lutmis.at

Z I T I E R T

*„Um überhaupt etwas zu sehen,
muss man den Sand aus den Augen kriegen,
den die Gegenwart ständig hineinstreut.“*

Hugo von Hofmannsthal, Schriftsteller

*„Ich glaube an das Christentum, wie ich an die Sonne
glaube: Nicht nur weil ich sie sehe,
sondern weil ich durch sie alles andere sehe“*

C. S. Lewis, Literaturwissenschaftler und Buchautor

*„Jesus spricht zu ihr:
Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst,
wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?
(Joh. 11,40)*

Die Bibel